**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 37 (1911)

**Heft:** 48

Artikel: Beihilfe wider Willen

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-444258

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Vom sparsamen Erdenleben und erlebtem Erdbeben.





er nig hat, hat auch keine Sorgen! — hat schon mein Großvater gesagt und der mußte es jedenfalls wissen, denn wie mir mein Vater in meinen jungen Jahren sehr vertrauensvoll mitteilte, sebte sein Papa sehr sorgsos in die Welt hinein. Er hat aber auch Recht gehabt. Wer

wird sich denn überhaupt noch die Mühe geben, Millionen zusammen zu sparen, wenn er doch weiß, daß alles nur für die Kage ist. Der Mensch kann nie wissen, was ihm bevorsteht, besonders wenn er Kapitalist ist. Da hommt z. B. der erste beste Steuerkommissen, büsselt und schwieselt in den vernuteten und unvernuteten Uktiven so lange herum, die er trot aller unserer Vertuschungs-, Verheimlichungs- und Steuerhinterziehungspraktiken es doch so weit gedracht hat, daß der arme Millionär dann gar heilso bluten nuß.

Ober es kommt wieder so ein erstbester Dynamiterich daher und verlangt eine ausgerechnete Million dis auf den letzten Batzen sitr sich oder er läßt eine Bombe platzen. — Herrschaft, ich zittere an allen Gliedern, wenn ich nur daran denke; aber ich din doch ein rechter Gimpel, was habe ich zu zittern? Solange es nur gegen die Millionäre geht, kann ich noch einige Zeit ruhig schlazen. Aber es dürste auch ein dritter Fall eintreten, etwa ein richtiges Erdbeben, wie wir letzthin so einen kleinen Mierksmarks davon verspürren. Wenn es aber ein richtiges welterschütterndes Erdbeben gewesen wäre, so daß alles drunter und drüber läge, was hätten da meine angesammelten Millionen genitzt? Höchstens wenn es gut geht, daß etwa nach ein paar hundert Jahren ein nachgrabender Archäologe die einst guten, aber daunzumal wertlosen Titel und Wertpapiere sindet und sich dabei ohne Kücksicht auf meine bleichenden Knochen sich die Nase schneuzt und dabei sagt: D du armer Narr! Nein,

so ein dummer Aarr bin ich sedoch nicht und deshalb sammle ich keine Millionen, damit ein anderer in späterer Zeit über mich noch lachen kann.

Einen Vorgeschmack über eine richtige Katastrophe habe ich aber trozdem ohne meine eventuellen Millionen gehabt. Un jenem denkwürdigen Donnerstag Abendhatte ich wie gewohnt meinen alsabendlichen Bierhock, von welchem ich gewöhnlich mehr oder weniger, aber mehrstenteils etwas weniger vor Mitternacht heimgehe. Ich will nicht wiederholen, wie es auch in unserem Kreise salt zu einer Panisk kam, alse sanzing erdzubebnen — nein, als es erdbebnete — auch nicht, als es erdgebebnet hatte oder kurz gesagt: geerdbebte. Wir sahen uns schon recht ost sehr schwankendin unserem Kreise, aber das war denn doch ein ganz anderes, ungewöhnliches, ja ungemütliches Schwanken und Wanken. Und als gar noch die vollen Viergläser ins Wackeln gerieten, da erst erfaßten wir den ganzen Ernst der Situation.

Nachdem wir und die Erde sich peu à peu beruhigten, mußte natürlich "über de Schreck abe" noch eins genommen werden, jum Schluß aber bei Konstatierung unsere ganzen Knochen kamen noch einige Runden vom Extraguten.

Auf dem späteren Heinweg jedoch schwankte der Boden unter den Füßen sast mehr noch als vordem, das waren aber natürlich nur noch die Nachwehen, die sogenannten Auchwirkungswellen des stattgehabten Naturereignisses. Zu alledem stellte sich noch ein kleines Herze und Magenbeben ein. Sin Trost biteb mit noch, daß, alle Uhren um 10 Uhr 26 stehen blieben, also auch die im trauten Heim, solglich konnte die gefürchzete Kontrolle durch meine Alte nicht genau aussallen. Aber — oh Schreck, die wußte ganz gut wie viel es geschlagen hat, bebend am ganzen Leibe empfing, sie mich Armen und — mit innerem Beben denke ich setzt noch an die ganze Beberet-

#### Demissionen. 19

fünf der höchften fcweig. Offigiere haben ihre Demiffion eingereicht.

Mancher flotet Jubeltone, freut fich riefig und enorm, fieht von ferne er 'ne schöne, fesche bunte Uniform.

Uber ach, es birgt zu Zeiten diese nette Buntität leider ihre Schattenseiten; Und zur Umkehr ist's zu spät.

Denn es trägt sich allerhand zu in dem Schweizer Militär, wie im Reiche fast, der Mandschu-Dinastie und das wiegt schwer.

Und die folge, die aus dieser Aktualität entsteht: Manchem wird es mies und mieser, dies er letten Endes geht.

Und man steht mit offnem Munde, doch man spricht nicht einen Con beim Empfange von der Kunde einer — Riesendemission.

Daß so etwas ziemlich stark ist und daß etwas faul im Staat, wenn auch nicht in Dänemark ist, das ergibt sich aus der Tat.

# Der Bilderraub zu Schleissheim.

Schleißheim kein Schließheim, scheint es, ift gewesen, Sonstwär'berWassenbiebskahlkaum geglückt. Wit 22 Bilbern außerlesen Sinb schahnsproh die Schelme ausgerückt.

Paris ift quitt! Schleißheim wird es vers dunkeln Mitjamt der Mona Lifa "Herrlichkeit! Bo heut' ein Schleißheim, hör' ich lächelnd munkeln, Ift ein Berschleißheim sicherlich nicht weit!

Ich lüfte den Hut — welch' verfehrte Ausdruckmeite! Bei dieser Manipulation wird boch der Kopf gelüftet.

Man fühlt sich wie neugeboren — gewagte Behauptung! Ober erinnert sich einer bes Gefühls beim Geborenwerben?

## @ Eine Spistel. @

Immer vor der Weihnachtszeit, spricht man viel von Liebe, von großer Menschenfreundlichseit und — von einem Kriege. Wenn man meint: Der Völkerfrieden nun gesichert sei, hört man Kriegespläne schnieden und wildes Schlachtgeschrei.

Einige Wochen gewöhnlich bevor das Christsest wir seiern hienieden, haut ein Diplomat dem Andern aufs Ohr und stört so den lieden Frieden; um ja noch vor dem neuen Jahr sich Orden und Schren zu holen, muß gehn eine Armee nach Afrika gar, einen Maurenstamm zu versohlen, damit die gekauften Aktien nicht unter Pari sinken hinab, steigt als ein Opfer seiner Pslicht, manch tapferer Krieger ins Grab.

Doch Jene die mit frevlem Mut zerstören so manches Glück und niedrig einschätzen Bürgerblut, sie bleiben gemütlich zurück. Wenn Jeder, der einen Krieg anfacht, müßt' selbst mit der Truppe gehn, wir würden faum mehr eine Schlacht und keinen Krieg mehr sehn.

Ein Volk, das gar zu viel vertraut, jenen Herren die es beraten, anstatt daß es diese tüchtig verhaut, muß in bitteres Elend geraten.

#### B Kriegsberichte.

Aus Tripolis, da erhalten wir Ganz sonderbare Berichte; Wie's wirklich war erzählt wohl dereinst, Ganz wahrheitsgetreu die Geschichte. —

Heut früh griff der Feind mit Uebermacht an; Es wimmelte nur so die Wifte; Wir schlugen den Angriff glänzend ab, Und avancierten zur Küfte.

Der Feind verlor fünfzehntaufend Mann, Zwölf Geschübe und sechszehn Musketen; Die Gesangenen kann kein Mensch mehrzähl'n Und sechs Fahnen des großen Propheten.—

Von uns blieb leiber auch ein Sergeant Ganz mausetot auf ber Stelle. —

Die Nachricht stammt natürlicherweis' Aus italienischer Quelle. — Doch die Berichte, die wir aus Rom Und aus Konstantinopel vernehmen, Die sind wohl als "lokal gefärbt", Mit Vorsicht aufzunehmen.—

hent früh griffen Fort hamibieh an 3wölf eingeborene Reiter; Sie jagten ben Feinb bis ins offne Meer, Da konnten bie Reiter nicht wetter.

Es verlor ber Gegner bei viertausend Mann, An Gesall'nen und Cholerafranken; Wir machten zweitausend Gesangne schier, Die restlichen Feinde — ertranken.

Bevor die Sonne noch untergebt, Ift Tripolis wieder gewonnen;

Die Nachricht ftammt natürlicherweif' Aus bem Konstantinopeler Bronnen.

£ Lise

## Beihilfe wider Millen. 18

Einbrecher (nach getaner Arbeit): "So, die wertvollen Gemälde wären in unsern händen. Wenn wir jetzt nur wüßten, welchen Preis wir beim Verkauf zu fordern haben." Komplize: "Aur getroft, das steht ja morgen haarklein in allen Zeitungen."

#### Doetischer Schüttelreim. Ø

Und site ich des Abends hier, hintraumend, nah' dem Wildbach, Da wird, o Zügellose du, im Herzen mir dein Bild wach.

# Ignaz Keim an verschiedene Versetrüller.

Der Mensch ift Gottes Ebenbild, Er ist der Schöpfung Krone; Auch heißt's, daß er ein Tempel sei, Drin Gottes Odem wohne.

Doch muß dies göttliche Gebild' Stets schnausen, trinken, kauen, Und wenn es sich den Bauch gestopst, Muß es nachher verdauen.

Und dann geht etwas wieder fort Von dem geroß'nen Krame, Un einem still verborg'nen Ort Selbst bei der schönsten Dame.

Drum mußte man ins Wartehaus In Zürich bei dem Pfauen, Das vorn ein kleiner Tempel ist, Nach hinten noch was bauen,

Darin ein jedes Menschenkind, Sei's Schweizer oder Bater, Wenn es sich nicht behaglich fühlt, Kann zu der Tante Meier.

Biel bejjer als das Künftlerhaus Tut's mir denn doch gefallen, Das Haus, das wie ein Magazin Für Tuch- und Warenballen.

Und erst der Galgen nebenan Mit seinem Lichtgeprohe, Dem Bolk, das in der Höhe wohnt, Zum Arger und zum Trohe,

Die sollte man ins Limmattal Samt seinen Leuchtgesellen In einer schönen Mondennacht Vors Schlachtgebäude stellen.

Dort wären niemand sie zur Qual, Und würden noch was nützen; Den Über-Millionenbau, Den sollte man beblitzen! Kuratli,

#### Moderner Cheatermarkt.

Die "Tragödie eines Bolfs" mär' da! Jhr folgt "die Tragödie" jeht "des Efels". Eine jolche Sache lag doch nah Troh des ewig frittischen Gemäfels.

Näher freilich die Bermutung liegt, Daß ein Drucker-Lapfus fich noch kläre. Wie, wenn diefes Stück, noch unbefiegt, "Die Tragödie eines Ekels" wäre?

-ee-